I. N. 191.722

5. Brief 1.–

Geliebte Ältern und Geschwister!–

Endlich komme ich wieder dazu, Euch im Ruhe wieder einmal von mir erzählen zu können, nicht viel Geschehenes, denn dieses häuft sich bei meinem Alleinsein nicht so an, als voriges Jahr, wo ich täglich Abwechslung hatte, sondern mehr Thatsachen, die, wenn auch an und für sich unbedeutend, doch für Euch, die Ihr Euch an mich doch öfters zu erinnern scheint, von Interesse sein dürften; z. B., die Thatsache, daß ich sehr spare. Mama legt mir in einem Ihrer Briefe ans Herz, daß ich sparen soll, und dieß that ich ohnedieß, heute z. B. kostete sammt Brod mein Abendmal nicht mehr als 14 Kreuzer, denn ich esse fast täglich Abends Würstel, da das billigste Abendessen ohne Bier (Wasser bekomme ich ja nicht!) auf 37 Kr. kommt, denn der billigste Braten kostet 35 Kr. u. ein Brot 2 Kr.– Trotzdem geht mir das Geld schon beträchtlich aus und ich harre sehnsüchtig des da kommenden Geldes!– Ich hatte ja viele noth=

wendige Auslagen, die man einmal
und nicht wieder hat! [illegible]

Collegiengeld u. Inscription
(Aufnahmstaxe etc.): 11 fl. 30 Kr.
10 Marken Mittagessen: 3 fl. 50 Kr.
Zimmer für ½ Monat: 8 fl. —
mit Wäsche
Kleiderreinigen und
Schuhputzen (muß ich extrazahlen): — fl. 50 Kr.
Petroleum (3 ℔) — fl. 42 Kr.
Zucker (1 ℔) — fl. 27 Kr.
Spiritus (1 Maß) (mit Flasche). — fl. 46 Kr.
Kisten hereinführen: 1 fl. — Kr.
Koffer hereinführen: (sammt Lagerzins) 1 fl. — Kr.
Petroleumlampe: (sammt Schirm u. Glinder) 1 fl. 20 Kr.
Tinte u. Thecke — fl. 44 Kr.
Mehrere Soupers u. Würstel: beil. 2 fl.
3 Theater: (Studentenkarten à 40 Kr.) 1 fl. 20 Kr.
Musikalienabonnement (½ Jahr): 6 fl. —

Das sind zusammen beiläufig: 38 fl.;
10 fl. 33 [redacted] habe ich noch;
Dann (fällt mir erst jetzt ein!)
Übernachten im „blauen Stern": 2 fl.
Übernachten (4 Nächte) in der
Stadt „Karlsbad" (sammt Trinkgeld): 4 fl. 10 Kr.

WIENER STADTBI[BLIOTHEK]

Schloß zum Reisesack repariren}
Zwicker reparirn} —— 30 Kr.
So beiläufig über 54 fl., denn ich hatte ein paar fl. <u>mehr</u> mit als 50 fl. —
Ich glaube gut gewirthschaftet zu haben! —
Ohne <u>Clavier</u> <u>kann</u> ichs nicht mehr aushalten! — Ich versinke in eine fürchterliche Melancholie, wenn ich den ganzen Tag nur lese und schreibe! —
Man schreibt mir, wie ich merke, absichtlich nichts darüber; am besten wäre es wol, mir das ältere Clavier zu schicken! —
Ich besuche hier fleißig die Vorlesungen, schreibe fleißig mit u. copire es zu Hause, besonders „Kunstgeschichte", die mich sehr interessirt, und die Prof Dr Woltmann, ein ausgezeichnet geistreicher Mann, der Riehl in seiner Vortragsweise gleicht (nur ungleich klarer!) sehr schön vorträgt, auf die herrlichsten Fotographieen, Farbendrücke und Atlase hinweisend; <u>ihm</u> habe ich mich schon vorgestellt, als einen Kunstgeschichtler, und ich mache auch in der kunsthistorischen Samm=

BIBLIOTHEK

lung die Übungen mit. –
Auch seine Vorträge (publicat) über
Rubens u. Rembrandt sind sehr interessant
Prof. Dr. Volkmann, der Philosoph, bei
dem ich praktische Philosophie höre,
trägt überaus klar und deutlich vor,
beinahe zu klar, und ähnelt sehr
dem Grazer Nahlowsky (nämlich
in seiner Vortragsweise). – Auch sein
Collegium publicum über die Fort=
schritte der Psychologie seit Kant
höre ich. – Gestern waren bei 110
Hörern drinnen, daß viele stehen
mußten, was gewiß für die Beliebt=
heit des Professors spricht; überhaupt
scheint man hier unter den Studenten
viel eifriger zu sein! – Ich kenne
erst einen, nämlich einen, der auch
Kunstgeschichte sich zum Hauptfache
gewählt hat und vergebens (wie ich)
suchte, einen Compagnon zu finden,
den er in mir fand, was mich sehr
freute. – Vor allem muß ich Euch
bitten, wenn in einem Briefe
mehr als 1 Briefpapier ist, oder gar
Zeitungsartikel drinnen sind (für die
ich übrigens der Gusti sehr dankbar bin)

1. Bogen ad: 5 Brief

Zu I. N. 191.722

2 Briefmarken daraufzugeben, und speciell Mama, die Briefmarke nicht auf die zusammenklebbare Seite des Converts, sondern auf die andere zu geben, denn sie sind hier auf der Post sehr scrupulös, und, so lieb und werth mir auch Eure Briefe sind, empfange ich sie doch mit einem gewissen Schmerzgefühle, wenn ich für jeden Brief 10 Kr. Strafe zahlen soll! – Dieß zur Kenntniß! – Sehr gefreut hat es mich, plötzlich einen Brief Dr Feills in die Hände zu bekommen, der sehr freundlich und herzlich sich bei mir verabschiedet, da er mich in Graz nicht mehr sah! – Ich habe ihm schon geantwortet; schaut, daß Ihr den Brief bekommt, er ist nicht übel ausgefallen! – Feills Feuilletons gefallen mir ausgezeichnet (es sind sehr witzige u. poetische Stellen drinnen,); schickt mir auch die folgenden Fortsetzungen! –
Anna Uhl habe ich schon lange geschrieben, und Mama kommt mit Ihrer Ermahnung dazu zu

spät! – Ist es wahr, daß Louise Codecasa, die (wie ich höre) schon ihr Valete veranstaltet, nicht in Schön's Atelier aufgenommen werden kann; warum nicht? – Das ist ja schrecklich! – Wenn jemand von Euch zu ihrem Valete geht, so bringt von mir ein „Hoch!“ auf „die zukünftige große Künstlerin“ dabei aus! – Grüßt sie vielmals von mir, und sagt ihr, daß ich den Firniß, der auf mir lagert, bis hieher rieche und dabei ihrer gedenke. – Mama schreibt mir in einem Briefe von einem „beiliegenden Zettel“, in einem anderen von einer „beiliegenden Blume aus Anna Uhl's Abschiedsbouquet“, von welchen aber keines beilag! – Ich mußte unwillkürlich lachen; bin ich doch froh, wenn ich mitunter lachen kann, da ich ja so eher zum Weinen als zum Lachen aufgelegt bin; besonders Abends kommt das Gefühl der Wehmuth immer über mich, das mich nicht verläßt, bis

WIENER STADTB…

ich bei meiner Studirlampe sitze und mich hineinarbeite, was bis 1 Uhr Nachts dauert, wo meine Hände fast ganz erfroren sind.— Meine Tagesordnung ist vorläufig die:

Lange Schlafen u. im Bette „Oper und Drama" v. R. Wagner lesen, oder irgend eine Oper (Clavierauszug mit Text) durcharbeiten.—

1½ Stunden bei E. Mach (nicht, wie Mama auf die Adresse schrieb: „Eduard Mach", sondern „Ernst Mach") im Laboratorium arbeiten; ausgezeichneter Mann!—

Vorlesung im „Clementinum" über „praktische Philosophie".—

Speisen in der Stadt „Carlsbad".—

2–3: Briefschreiben.—

3–5: Studiren u. arbeiten!—

Kleiner Besuch bei Maschka!—(obligat!)

5–6: Vorlesung über „Kunstgeschichte"—

6–7: Entweder kunstgeschichtliche Übungen oder Studiren.—

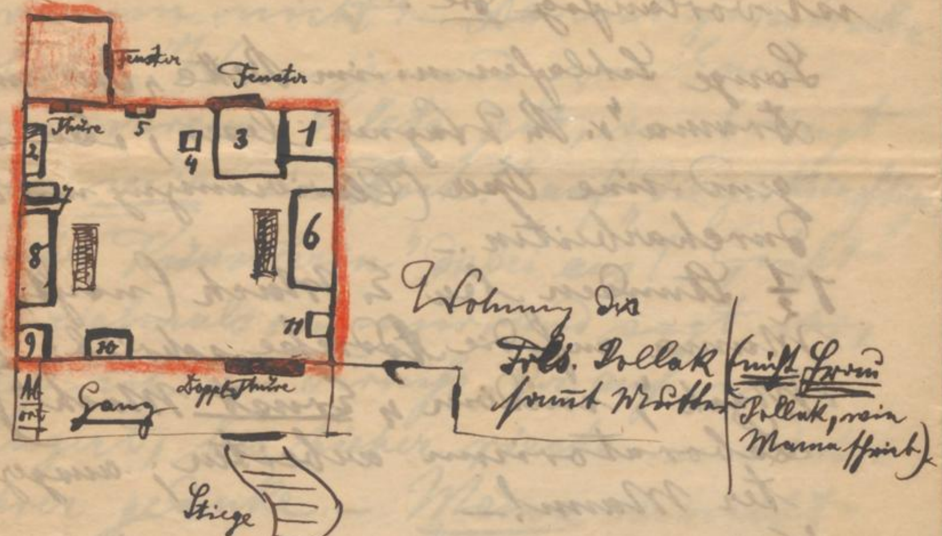
7–9: Wenn eine Oper ist, ins Theater!—

9–12 (-1): Studiren u. Briefschreiben!—

Schlafen u. von Euch träumen!—

TBIBLIOTHEK

Nun zu meinem Zimmer: (so lange das Clavier noch nicht da ist, ist es ganz anders eingerichtet.)



Das roth Eingefaßte ist mein Zimmerl (Quadratform; eine Wand beil. 2½ Klafter lang, 2 Klafter hoch!), das kleine Nebengemach ist ein Kammerl mit Fenster zu meiner Disposition.

1 = Kleiner Tisch (mit grüner Leinwand) mit meinen sämmtlichen Büchern zum Studieren u. für Musik, auch Protocollen u. musikalischen Scripts.

2 = Chiffonier, in welchem meine Kleider wohlgeordnet hängen (Papa hätte eine Freude, denn ich wechsle immer sehr genau meinen Rock zu Hause mit meinem Kaiserlodenröckl) und meine Schuhe (3 Paare, Pantoffeln, Überschuhe u. Schlittschuhe) sowie mein Parapluie sich befinden.

3 = Mein Arbeitstisch, gleich vor dem Bücher-tische am Fenster, mit Petroleumlampe, Pult u. sämmtlichem Schreibmaterial.

2. Bogen ad 5. Brief!)

zu I.N. 191.722

Briefmappe, ~~[illegible]~~ mit einer kleinen (sehr kleinen) Schublade versehen, in der meine Federn, Briefpapiere, Correspondenzkarten, Visitkarten, Converts, Notizbuch u. Papierbögen sich befinden.—

4 = Ungepolsterter Sessel—

5 = Holzsessel für meine Theekochereien u. Frankierereien.—

6 = Divan mit Polster u. großer Schublade, in der meine Wäsche (wolgeordnet!) u. meine Eßsachen, wo d. Thee u. d. Eßzeug sich befinden!—

7 = Mein Koffer, in dem sich sämtliche eingebundenen Noten wolgeordnet befinden, auch die großen Photographieen.—

8 = Mein Bett.—

9 = Ofen.—

10 = Waschkasten, der so construiert ist:

a enthält das Lavoir u. d. Krug, [illegible] d. Zahngläser, Bürsten u. Zahnbürsteln.—

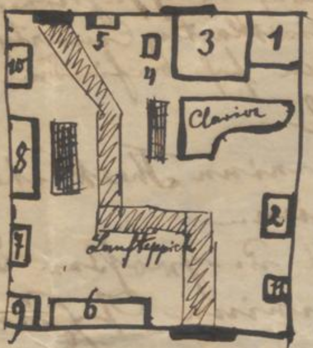
b enthält (Schublade): Briefe, Zeitungsfeuilletons, Stammbuch, Textbüchlein etc.

c enthält sämmtliche eingebundenen Noten sehr genau!—

11 = Ungepolsterter Sessel.—

Die leicht schraffierten Flecke am Boden des Zimmers sind kleine Teppiche.—

Wenn das Clavier kommt, wird es folgendermaßen aussehen:



Maschka wundern sich, von Mama noch keine Antwort auf ihren Brief bekommen zu haben!–

Das instinctive Vorurtheil, welches Mama gegen Dr Mayer's so überaus liebenswürdigen Bruder hegt, ist thatsächlich ganz und gar unbegründet, denn er ist ganz die Photographie seines Bruders und gegen mich äußerst freundschaftlich.– Übrigens komme ich höchst selten mit ihm zusammen.–

Die Geschichte von meinem Quartette, die mir Mama schrieb, habe ich ohnehin vorausgesehen.– Ich sagte, er wird sagen: „Ja, aber wo ist denn die Partitur?–" und wird sich auf das ausreden, denn er spielt es nicht gerne mit seinen Schülern (!); wenn er es auch verspricht, wird er es auch wahrscheinlich doch nicht halten, die Wiener sind darinn bekannt groß (wenigstens die Musiker!). – Mir ist die ganze Geschichte auch alles eins!– Auch das sagte ich Mama, daß er sa=

WIENER STADTB

gen werde, das Quartett sei nicht voll=
ständig (worauf es ja gar nicht ankommt.)
und sei einfach! – Wie ich alles voraus=
gesagt habe! – Dann muß ich speciell
Mama auf etwas aufmerksam machen;
sie schrieb nämlich (wenigstens in
meinem Briefe Adagio mit 2 g', also
„Adaggio"; wenn sie das im Brief an
Helmesberger auch so geschrieben hat,
wird er sich was Schönes denken! –
Also für künftige Fälle! – Sei nicht
böse, Mama, daß ich dieß aussetzte! –
Daß der Musikclub in Graz sich wieder
regt, freut mich. – Da könnte man
wol leicht dahin wirken, daß mein
Quartett einmal gemacht würde;
schreibt mir darüber, ich würde schon
noch Sätze hinzucomponieren. –
Ich habe Rosegger's Feuilletons über
die 2 Wickenburg gelesen; er sollte sich
nicht zu solchen Kritiken hergeben,
sondern bei seinen Leisten bleiben. –
Grüßt ihn vielmals; er soll mir
bald die versprochene Fotographie
schicken! – Wie mir Gusti schrieb,
giengs den 2 Zwiedineck beim Schumann=

schen Quartett schecht! – Na, fort mit Schaden! – Das Programm dieser „Soirée musicale" ist eigenthümlich; überall nur Stückwerk; wie soll man da Meisterwerke beurtheilen; man sieht eben, daß die Leute nichts verstehen! – Wie wäre es, wenn ich von Kaulbach's „Nero" nur den Nero mit dem emporgehobenen Becher herausreißen wollte? – Zwar eine prächtig entworfene Gestalt, doch ihr Verhältniß zum Ganzen fehlt; ebenso, wenn ich ein Menuett aus einem Beethoven'schen Streichquartett für sich allein spielen laße! –

Gusti schreibt ferner: „Lieder v. Brahms u. Rubinstein: „Schlaf mein Kind"; Frl. Linée hat's einmal in einem Concerte gesungen. „Einst gieng ich zu zweien, jetzt geh' ich allein!"

Alles ist unrichtig! – Linée sang allerdings ein: „Schlaf mein Kind", doch das war von R. Wagner! – Und das 2te: „Einst gieng ich etc" ist von Robert Franz! – Das Albumblatt v. Wagner-Wilhelmj (mißt?) wird Zwiedinek hübsch hergerichtet haben! – Frl. Hofmann kenne ich; sie hat eine sehr schöne, vielversprechende Stimme! – Huberger soll mir doch gewiß schnell seine Lieder schicken! –

3. Bogen ad Brief 5. –

Zu I.N. 191.722

Wenigstens seine besten! – Es wäre
möglich, daß ~~eines~~ jener durch meine
Verwendung in einem philharmoni-
schen Concerte zu Wien von einer
ausgezeichneten Sängerin gesungen
würden! – Versprechen kann ich's nicht;
doch er müßte sie mir augenblicklich
schicken! – Die „Tagespost" kann ich
hier nicht bekommen; schickt mir
nur einzelne für mich interessante
Artikel. – Gustis Schuld an mich, von der
sie schreibt, ist so gering, daß ich es
gar nicht sage, denn es wäre lächerlich! –
Die Vorlesungsgeschichte vom Zwiedineck
ist ergötzlich, doch daraus darf man
lange nicht folgern, daß er schlecht liest;
es ist für ihn nur von Nutzen, ~~Hörer~~
eine bedeutende Hörerzahl zu bekommen,
da sein Avancement zum außerordent-
lichen Professor nur so reussiren könnte.
Ich bekomme täglich 3–4 Briefe
(heute nur einen); besonders gefreut hat
mich der Starckes, der ein lieber Kerl
ist. – Er ~~hat~~ eine förmliche Ode an
mich gedichtet über ~~den~~ meinen Vortrag
des Chopin'schen „Trauermarsches"! –
Vorgestern Abends war ich in der Oper;

„Wilhelm Tell" v. Rossini, die recht gut gegeben wurde. Heute speiste ich wieder bei Maschka. – Nachmittag wurde der ehemalige Prager Bürgermeister unter großem Pomp begraben. – Abends war ich bei Dr. Prohaska, der äußerst liebenswürdig ist, der Einzige, bei dem ich über Musik sprechen kann; ich kenne ja sonst niemanden als Mach u. Maschka; ersterer hat keine Zeit dazu; letzterer versteht nichts davon! – Das thut mir halt mitunter wol. – Dort lernte ich heute ein sehr liebenswürdiges Fräulein, Namens Rösler, kennen, eine Schülerin Rubinstein, die auch spielte; sie ist sehr geistreich! – Nun fallen mir aber schon die Hände weg für Ermüdung und Kälte, dann habe ich etwas Kopfweh und es ist Punkt 1 Uhr Nachts! – Schreibt mir recht bald und viel! – Grüßt mir Tetti, Louise, Humberger, W. u. V. v. Arteus, Staecke, Prof. Heß, Ammer, Selma, Dr. Mayr Tandler (Mama! vergiß nicht, dem

WIENER STADT…

Tandler meine 5 fl zu geben!), Prof. Rechl, Dr Ettingshausen f. Schwestern, Dr Toepler, Familie Sanders bes. natürlich Albert, Kokoschinegg, Dr Tumer, Schlosser, Reibenschuh u. alle Hausstudenten!—

Nun Prosit!—

Zischerl, gieb mir noch ein Bunkerl mit einem Drucker und einem Bart=zieher!— Hermanns schau, daß Du in die Schule kommst; es ist schon $\frac{3}{4}$ 2 Uhr vorbei!—
Moriz, der Rösch ist da!—

Lebt wol!— Es küßt
Euch alle tausendmal
Euer Euch liebender

Wilhelm

Prag, den $\frac{24.}{25.}$ October 1875

DTBIBLIOTHEK